

Mit der Gabe leben

Das Leben lieben



Wir sind alle mit Gaben geboren. Der eine ist ein Mathe-Genie, die andere eine brillante Musikerin und manche verfügen über körperliche Fähigkeiten. Aber wie es ist, Gaben zu haben, die andere nicht verstehen oder verstehen wollen, davon möchte ich hier berichten.

von **Brigitte Sprick**

Praxis Brigitte Sprick
Aura-Sonnentempel
Reiki-Meisterin/Lehrerin,
Entspannungspädagogin, Massage-
therapeutin
Großbeerenstr. 109
14482 Potsdam
Tel.: 0151-16 05 73 60
www.aura-sonnentempel.de

Mediales
Grundseminar
Sonntag 12.4.2015,
10-18 Uhr

Ich bin 51 Jahre alt und erinnere mich genau an meine Kindheit in einer Großfamilie als sechstes Kind meiner Eltern. Meine älteste Schwester ist vor zehn Jahren gestorben. Manchmal frage ich mich, ob ich ihr hätte helfen können, wenn ich meine Gabe schon damals anerkannt hätte. Diese rückte immer wieder ins Bewusstsein und ich konnte sie zwar lange ignorieren, aber nicht leugnen. Meine Mutter war eine Kräuterfee, hatte sehr viel zu tun, auch meine Oma wohnte bei uns. Immer wieder wunderte ich mich über die vielen Menschen, die bei ihr saßen. Später bekam ich mit, dass meine Mutter ihnen zuhörte und so manchen Rat gab. Manchmal war sie überfordert und half trotzdem unermüdlich. Lange habe ich gebraucht um zu erkennen, dass ich auch so bin. Manchmal stellte ich mir die Frage, ob ich immer hilfsbereit sein, immer zuhören, immer da sein möchte, wenn Hilfe gebraucht wird – und es kam ein klares Ja, denn ich habe erkannt, dass dies meine Bestimmung ist.

Schon als Mädchen erkannte ich, dass ich eine Gabe habe

Ich sah Menschen und spürte, dass sie bald sterben mussten, das erste Mal

schon mit acht Jahren bei meiner Oma, die innerhalb von drei Monaten ihren Körper verließ. Dies ging mir auch mit anderen Menschen so, doch nach zwei Ermahnungen schwieg ich darüber. Eines Tages machte ich eine besondere Entdeckung: Ich sah die Menschen, auch aus meiner Familie, wie sie in Licht gehüllt erstrahlten und sich ins Ganze einreichten. Der Körper war abgestorben, aber das Bewusstsein blieb. Je älter ich wurde, umso klarer spürte ich und war auch nicht so traurig, wenn Menschen von mir gingen. Denn ich sah, dass etwas von ihnen ins Licht ging. Traurig machte mich, wenn Menschen vorher leiden mussten, ich betete für sie und bete noch heute.

Wenn es um schwierige Situationen ging, konnte ich immer auf meine Intuition hören und mich darauf einstellen. Ich hatte ein schwieriges Elternhaus, habe meine Mutter viele Nächte weinen gehört und versucht ihr Trost zu spenden. Heute ist mir klar, dass ich genau aus diesem Grund in diese Familie geboren wurde. Immer erfreute ich mich trotz aller Widrigkeiten am Leben. Mit 22 Jahren lag ich im Krankenhaus und war für mehrere Minuten auf der

anderen Seite. Meiner Mutter und einem Arzt habe ich es zu verdanken, dass ich überlebte. Nach diesem Ereignis musste ich mein ganzes Leben umstellen, denn es forderte einen hohen gesundheitlichen Preis. Aber alle diese Handicaps stören mich nicht.

Mein Leben änderte sich schlagartig

Danach änderte sich auch mental mein Leben schlagartig, denn ich hatte eine wunderbare Erfahrung gemacht. Ich war umhüllt von einem angenehmen Licht, war so leicht und konnte den Frieden und die Stille spüren. Dieses Erlebnis war schön, unbeschreiblich und schwer zu erklären. Die Zurückholung von diesem Ort war schmerzvoll und unsanft. Durch eine tiefe Dunkelheit kam ich zurück ins Leben. Meine Erkenntnis daraus war, dass das Leben unsere Dunkelheit ist, wenn wir es nicht mit Liebe füllen.

Andere fragten mich oft: „Warum bist du nicht traurig?“ Ich bin traurig darüber, dass wir nicht verstehen wollen, dass es ein Wunder ist, hier auf Erden zu sein. Wir haben alle unseren Weg und gehen ihn manchmal auch über Umwege. Auch ich akzeptierte meine Gabe erst spät – die Gabe des Handauflegens und der Einfühlsamkeit.

Schon immer habe ich mich um ältere Menschen und Kinder gekümmert und habe meine Großeltern, eine Hausbesitzerin und zum Schluss auch meine Mutter gepflegt. Die alte Dame drückte mir zum Abschied die Hand und lächelte. Es ist schön in die Augen eines anderen zu schauen, dessen Augen so hell und so tief leuchten, dass man die bedingungslose Liebe fühlen kann.

Meine Berufung ist es, einfach hier und für andere da zu sein. Ich lege Hände auf, um die Selbstheilungskräfte zu aktivieren. Ich möchte durch meine Arbeit und mein Leben zeigen, dass wir mit Mitgefühl und Menschlichkeit, Respekt und Liebe viel erreichen können. Ich begleite Menschen, ihren eigenen Weg zu gehen. Dass sie daran glauben, eine Urkraft in sich zu haben, und diese auch leben mit der Gewissheit, dass sie vom Ganzen getragen werden. Der Glaube und besonders das Fühlen, dass alles in Ordnung ist, egal was wir erfahren, und daraus das Wissen schöpfen, dass wir beschützt und aufgenommen sind im universellen Kreislauf. Das heißt für mich, das Leben zu lieben. ☺